

# Wie wird man Bienenkönigin?

Ein Bienenvolk kann ohne Königin nicht existieren. Königinneneier aber gibt es nicht. Es sind dieselben wie die Arbeiterinneneier. Sie werden aber entweder in größere sogenannte Weiselzellen gelegt, oder normale Zellen werden später erweitert.

Stirbt eine Königin, versuchen die Arbeiterinnen, sich eine neue Königin aus einem befruchteten Ei oder einer bis zu 3 Tage alten Larve heranziehen, da sich bis hier die Entwicklung zwischen Königin und Arbeitsbienen nicht unterscheidet. Königinnenlarven werden aber nur mit Gelée Royale gefüttert.

Nach dem Schlüpfen beginnt die Königin zu „rufen“. Befinden sich noch weitere Königinnen in anderen Weiselzellen, antworten sie auf das Rufen. Die erstgeschlüpfte Königin öffnet darauf die Zellen und tötet die Nebenbuhlerinnen mit dem Stachel.

Ein paar Tage nach dem Schlüpftag lässt sich die Königin von mehreren Drohnen in der Luft begatten. Sie hat eine Samenblase, die dabei gefüllt wird. Oft reicht diese einmalige Paarung bis zu ihrem Lebensende.

Es gibt Imker, die sich auf Königinnenzucht spezialisiert haben. Sie nutzen dabei in Stöcken mit besonders guten Erbanlagen (besonders friedliche, eifrige, krankheitsresistente und widerstandsfähige Bienen) die Fähigkeit der Arbeiterinnen, sich selbst Königinnen heranzuziehen, indem sie die alte Königin aus dem Stock nehmen.

Geschlüpfte Königinnen werden dann im Briefkuvert auf dem Postweg sogar weltweit an Züchter verschickt. In einem kleinen Gitterkäfig, begleitet von etwa 20 Arbeiterinnen und etwas Nahrung treten sie die Reise an. Bis zu sechs Wochen können Bienen so überleben. Meist sind sie aber nur wenige Tage bis zu ihrem Bestimmungsort unterwegs.

Die größte heimische Königinnenzuchtstation „Carnica Singer“ befindet sich übrigens im Naturschutzgebiet am Ötscher in Niederösterreich, fernab von anderen Bienen, damit kein fremdes Erbmateriale durch andere Drohnen in den Stock gelangen kann.



Die Königin ist ständig von ihrem Hofstaat umgeben.



Professionelle Königinnenzucht.



Schutzkleidung empfiehlt sich bei der Arbeit.